

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

173 (29.7.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86932](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86932)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wöchentliche Zeitung, Dämmerungsblatt), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3,42 Mark; zweimonatlich 2,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 2,28 Mark; einmonatlich 1,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 1,14 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probenummern acht Tage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Reklamezeile 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonnummern 1417 bis 1422 jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwoch), Heideblumen (Freitag).

(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beiliegend.)

Nr. 173. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftst. Nr. 5. | Westa, Montag, 29. Juli 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: | 85. Jahrgang
Postfachkonto: Hannover 7908. | W. Varelmann, Wäternstr. 51, Fernpr. 1032.

Der Kampf im Westen. Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier.
28. Juli. (Draht.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Kege Erkundungstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes nördlich der Aisne, beiderseits der Somme und nordwestlich von Montdidier wurden abgewiesen. In einzelnen Abschnitten Artillerie-tätigkeit.

Deutscher Kronprinz

An der Kampffront verlief der Tag ruhig. Klei- nere Infanteriegefechte im Vorgebirge neuer Stel- lungen.

In der Champagne drang der Feind bei öst- lichen Angriffen in unsere vorbereiteten Linien süd- lich vom Fichtelberg ein; unser Gegenstoß warf ihn größtenteils zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Kämpfe am Ourcq.

WTB Berlin, 28. Juli, abends. Amüslich. Kämpfe am Ourcq. Im übrigen ruhiger Tag.

Die misglückte Jochoffensive.

WTB Berlin, 27. Juli. Auch der dritte Tag nach der misglückten Jochoffensive durchbruchs- offensive ließ infolge der ungeheuren Verluste dem Feind nur Kraft zu kleineren Teilvorstößen an verschiedenen Frontstellen; sie wurden überall ab- gewiesen. Am Rönigsvalde, wo der Gegner mit Tausend vorstieß, wurde er im Nahkampf unter schweren Verlusten abgeschlagen. Ueber 250 Fran- zosen wurden dort gefangen genommen. Während der Nacht war die Gefechtsintensität an der ganzen Front geringer. Gegen unsere Stellungen beider- seits der Straße Perthes-Lahure legte am 26. 7. 6,45 Uhr vormittags schlagartiges starkes feind- liches Feuer ein. Der darauf folgende feindliche Teilangriff wurde teils durch unser gutliegendes Sperr- und Vernichtungsfeuer, teils im Nahkampf blutig abgewiesen. Wieder ließ der Gegner hier ungezählte Tote liegen. In den Bogenen holten nach Feuertorbereitung eigene Stoßtrupps eine große Anzahl Franzosen, Maschinen- und Schmel- lade-Gewehre aus der feindlichen Stellung.

Der gewaltige feindliche Massenanstoss.

WTB Berlin, 28. Juli. Mit weit ungeheuren Kräften der Entente-Generalfiskus stieß unter allen Umständen die Entscheidung erzwingen wollte, geht aus der Zahl von 70 feindlichen Divisionen hervor, die Feind seit dem 15. Juli zwischen Soissons und Lahure eingesetzt hat. Unter diesen Divisionen befinden sich 6 amerikanische, 4 eng- lische, 2 italienische und 1 polnische; die auch hier wiederum in der Hauptphase die schweren Blut- opfer tragen mussten. Mit Hinzurechnung der be- stellten feindlichen Artillerie-Formationen und Heeresgruppen hat Feind rund 15 Millionen Mann in dieser kurzen Zeit in die verlustreiche Schlacht getrieben, ohne sein erprobtes Eiz auch nur im entferntesten zu erreichen. Durch den schweren Ueberlast so starker Verbände hat die Kampfkraft der Entente aufs neue eine außer- ordentlich starke Schwächung erfahren.

Falsche Gerüchte über Hindenburgs Befinden.

WTB Berlin, 28. Juli. Amüslich. Aus dem Großhauptquartier wird gemeldet:
Aus zahlreichen Anfragen geht hervor, daß in der Heimat unangenehme Nachrichten über das Be- finden des Generalfeldmarschalls v. Hinden- burg verbreitet sind. Der Generalfeldmarschall läßt bitten, solchen völlig unbegründeten Gerüchten keinen Glauben zu schenken. Es geht ihm aus gesprochen.

Schwedisches Urteil.

Die Rdn. Ztg. meldet aus Stockholm: Soensta Dagbladet militärischer Mitarbeiter erklärt die von der französischen Zeitung „Homme Libre“ ver- breietete Meldung von ungeheuren deutschen Ver- lusten und bemerkt dazu, daß der Verband im vor- gen Satze verflüchtigt ist. Es sei keineswegs aus- geschlossen, daß der Verband seit dem März 1 Mil- lionen Mann verloren habe, wenn man die große Gefangenzahl mitberücksichtigt. Ueber die letzte Offensive Feindes wird abschließend folgendes Urteil

gefaßt: Wirkliche große Fortschritte machte General Feindes Offensive nirgends. Im Vergleich mit den deutschen Leistungen sei der Gefangenen- verschwindend klein und bisher, wenigstens strate- gisch, völlig unwichtig. Auf die strategische Lage habe er nicht einwirken können. Durch die An- griffe werde der Verband ebenso erschöpft, wie durch den großen deutschen Vorstoß. Andererseits hätten natürlich die deutschen Offensiven an an- deren Frontstellen gerade jetzt große Auswirkungen. Viele Gründe sprächen jedoch dafür, daß die Deutschen Kräfte sparen wollten, bis General Feindes Angriff tatsächlich im Sande verlaufen sei und der Ver- band sich in der Reaktion befindet, die einer Riesen- anstrengung folge, besonders einer im großen und ganzen misglückten.

Feindliche Berichte u. Stimmen.

Fränkischer Bericht vom 26. Juli, abends:
WTB Südtirol das Durcq war der Tag durch die beiderseitigen Artillerien ohne Infanteriebewegun- gen gekennzeichnet. Auf dem Nordufer der Marne nahmen wir am Abend Reul-ferme des Saarais und warfen den Feind auf den Südrand von Bin- sion-Dragny und Willers aus Chailion zurück. Die Gefangenen der in Billefontaine sowohl als in der Gegend von Dully le Chateau am 25. Juli gemachten Gefangenen beläuft sich auf 700. An der Champagnefront unternahm unsere Trup- pen, nachdem sie die deutsche Offensive vom 16. Juli am 16. Juli zum Scheitern gebracht hatten, in den folgenden Tagen eine Reihe von drückenden Angriffen. Trotz des Widerstandes des Feindes brangen wir südlich des Stuppes angedrückt 1100 Meter auf einer Front von 20 Kilometern im all- gemeinen nördlich der Linie St. Hilaire le Grand-Souain-Mesnil-Les Hurles weiter vor. Wir haben da Mächtige zurückgerufen und in dieser Be- gegn unser alten vorbereiteten Linien wieder bezogen. Im Laufe dieser Operationen machten wir mehr als 1100 Gefangene und erbeuteten 200 Maschi- nengewehre und 7 Geschütze.

Amerikanischer Bericht vom 27. Juli, nachmittags:
Zwischen Durcq und Marne wurde feindlicher Widerstand gebrochen. Die allierten Truppen set- zen die Verfolgung fort. (?)

Amerikanische Verluste.

Basel, 27. Juli. Die Morningpost meldet aus Remport, daß die amerikanischen Verlustlisten des letzten 14 Tage 32 762 Namen enthalten.

Sonstige Berichte.

Genf, 27. Juli. Infolge der letzten Fronter- eignisse nimmt der Pessimismus der französischen Blätter beträchtlich zu. Die Blätter, die gestern noch im Siegestaumel schwelgen, werden zurück- haltend und bedenklich. So schreibt Barres im „Echo de Paris“: Man sagt, der Feind ziehe sich zurück, und bald werde seine neue Linie erstarken. Ich muß aber meinerseits den allgemeinen Hoff- nungsrausch füren, denn unsere Armee erwartet eine neue große Schlacht, und wenn der Erfolg Ludendorffs Anstrengungen frönt, dann bedeutet dies einen neuen strategischen für seine Armee. An der Front südlich der Vesne nimmt der Feind wichtige Truppenvereinigungen vor, die bald beend- et sein werden. — Noch deutlicher und enfter schreibt General Verraur im „Dewore“, das noch kürzlich die Polius mannt nach Berlin marschie- ren ließ. Er empfiehlt größte Wachsamkeit und weist insbesondere darauf hin, daß man sich jetzt nicht gehen lassen dürfe. In dem Friedenstaumel, der bereits am Ueberlaufen sei, dürfe man nicht alle Klugheit verlieren und die Möglichkeit eines Rückschlages nicht vergessen. Denken wir daran, was Mühlhausen folgte, vergessen wir nicht, was bei Antwerpen und an der Yser geschah und alles, was sich seit der Marne-Schlacht zgetragen hat. Denken wir daran, daß der deutsche Generalstab noch über Bestände verfügt, die überhaupt noch nicht in Aktion getreten sind. Laßt uns auf der Hut sein. „Petit Parisien“ verkennt nicht, daß ein Erfolg Ludendorffs gerade in diesem Augenblick das Prestige des deutschen Generalstabes beträcht- lich stärken würde.

„Paris-Journal“ schreibt bemerkenswerterweise, militärisch werde dieser Krieg nicht entschieden werden. Es wiederhole sich seit Jahren der Wech- sel zwischen ungeheuren Vorbringen und baldiger Ermattung. Eine glänzende Reihe von Siegen werde die Stellung Frankreichs auf der Konferenz wieder als die einer unbesiegten Nation stark sein.
TU Basel, 27. Juli. Im „Daily Chronicle“ er- klärt Kriegsberichterstatter Gibbs: Das Schicksal der Welt wird entschieden sein, bevor das Saub auf den Bäumen gelb wird, und vielleicht, bevor die Herbstfarn eingebracht ist.

WTB Washington, 28. Juli. General March teilt mit: Geübte amerikanische Kampftruppen aus Frankreich sind jetzt in Italien eingetroffen. In- folge der Operationen an der Aisne- und Marne- front stehen die Deutschen jetzt 11 Meilen weiter vor Paris.

TU Basel, 27. Juli. Die „Times“ meldet von der Front: Die Umgruppierungen der letzten Tage sind beendet. Ein neuer Teil des blutigen Waffens- gangs wird jetzt beginnen, wozu beide Mächte- gruppen mit ihren Vorbereitungen fertig sind.

TU Zürich, 27. Juli. „Gazzetta della Sera“ meldet aus Paris: Der Gemeinderat erhielt eine Depesche des Generals Feind, der die vom Militär- gouvenerneur übermittelte Bitte des Gemeinderats, Paris als ungerührt der Beschränkungen der Kriegszone befindlich zu erklären, abschlägig be- scheidet. Der „Temps“ meldet, daß die Geheim- archive des Staates am letzten Montag außerhalb des Festungsbereichs von Paris gebracht wurden. — Der „Petit Parisien“ verkennt nicht, daß ein Erfolg Ludendorffs gerade in diesem Moment das Prestige des deutschen Generalstabes beträchtlich stärken würde. Das Blatt erwartet zwar einen deutlichen Gegenstoß vorberhand noch nicht und wirft die Frage auf, ob nicht die Engländer Gele- genheit hätten, zum Angriff überzugehen. Der „Matin“ erwartet eine entscheidende Schlacht am Rand der Ebene von Fere-en-Tardenois und stellt einen starken Kräftezuwachs des Feindes an ver- schiedenen Stellen fest.

WTB Bern, 28. Juli. Der Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ an der französischen Front meldet, daß die abgetriebenen italienischen Divi- sionen von dem französischen Sektor zurückgezogen und durch englische Divisionen ersetzt werden mußten.

TU Zürich, 27. Juli. Der „Secolo“ schreibt, am 1. Juli sei die Zahl der gesamten Verbandsstruppen auf etwa 5 Millionen zu beziffern gewesen; unmit- telbar an der Fronten ständen etwa 3 Millionen.

TU Genf, 27. Juli. Der „Temps“ berichtet von dem unausgesehenen Kampfen amerikanischer Ver- stärkungen in die Apennine, das mit Bestimm- heit auf neue große und weit geleitete Angriffsziele Feindes schließen lasse. Die jetzige Offensive sei durch den deutschen Druck nicht zur vollen Entwidlung gekommen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Erfolge in Albanien.

WTB. Wien, 27. Juli. Amüslich wird ver- laubert:

An der Tiroloer Front haben unsere Sturm- truppenanziehungen im Conoli-Tale und in Vallarja dem Feinde blutige Verluste zugefügt. In Albanien schlugen unsere Truppen bei Ardenica sieben feindliche Gegenstöße ab und er- kämpften sich bei Kalini den Uebergang über den Sement. Im Raum nördlich von Berat hält die Gefechtsintensität an.

Der Chef des Generalstabes.

WTB. Wien, 28. Juli. Amüslich wird ver- laubert:

Im Südwesten keine größeren Kampfhand- lungen.

In Albanien wurden bei Ardenica aber- mals mehrere italienische Vorstöße abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 24. auf den 25. Juli haben unsere Seefluggesche die englischen Flug- anlagen an See Almini-Piccolo bei Oranico erfolgreich mit Bomben angegriffen. Die Flughallen gingen in Flammen auf. Der Brand war bis zu unserer Küste zu sehen. Die Fluganlagen, von denen aus die wiederholten An- griffe auf Durazzo und den Golf von Cattaro unternommen wurden, können als zum ge- fährlichen Teil vernichtet betrachtet werden. Unsere Fluggesche sind alle unverfehrt eingedrückt.

Stotontommando

Italienischer Bericht vom 27. Juli:

In der Nacht vom 26. Juli verlustlos feind- liche Abteilungen drückte Angriffe auf verchie- dene Punkte unserer Wehrfront. Im Vallarja gelang es einer Sturmtruppe, in einen unserer Graben des Monte Corno einzudringen, wurde aber sofort zurückgeschlagen. Am Monte Rabe- laba (Hochfläche von Schleggen) verbanden eng- lische Patrouillen den Gegner, sich zu nähern, und zwangen ihn schließlich, sich zurückzuziehen. Auf

dem Apolone ergrieffen Sturmtruppen, unter Sperr- feuer und im Gegenangriff in den Flanken ge- nommen, die Flucht und liehen einige Gefangene in unseren Linien. Am 27. Juli wurden bei einem Zusammenstoß gegnerische Erkundungs- abteilungen, obwohl sie in der Uebermacht waren, gewonnen, zurückgezogen. — Am Sement (Albanien) bei der Auck-Brücke wird seit gestern der Kampf fortgesetzt. Nachdem der Feind Ver- stärkungen erhielt, griff er mehrere Male an, um uns von dem Fluß zurückzudrängen, wurde aber dauernd geschlagen und erlitt schwere Verluste. Wir machten an 100 Gefangene und erbeuteten einige Maschinengewehre. Ein gegnerischer Ver- such, den Uebergang über den Sement mehr west- lich bei Jagovina zu erzwingen, mißlang. Auf den westlichen Abhängen bei Mali-Gilona trieben wir eine Kolonne zurück, welche von Höhe 760 her zum Angriff vorging.

Der Krieg auf den Meeren.

WTB Amsterdam, 27. Juli. Reuter zufolge meldet die „Times“ aus Santander, daß der franzö- sische Dampfer „Ophion“ torpediert worden ist. Von der Besatzung von 46 Mann wurden 6 ge- rettet.

Von der amerikanischen Küste.

TU Haag, 27. Juli. Mehrere deutsche U-Boote wurden vor der Küste von Massachusetts bemerkt. Nach halbamtlicher Mitteilung wurden dort bis- her drei Schiffe versenkt.

Die Luftflotte.

Der Luftangriff auf Calais.

WTB. Bern, 27. Juli. „Progrès de Lyon“ meldet aus Paris: Das Bombardement von Calais in der Nacht zum Montag war außer- ordentlich schwer. Es wurde sehr großer Schaden angerichtet. 27 Zivilisten sind tot. Es war das schwerste Bombardement, das Calais bisher er- lebte.

Englischer Schwindel.

WTB. London, 28. Juli. (Reuterbericht des Admirals.) Vom 18. bis 24. Juli waren Kampfbereiten der Luftstreitkräfte, die mit der Flotte zusammenarbeiten, 15 000 Kilogramm Bomben mit gutem Erfolg auf die militärischen Objekte in Zebrägge, Brügge und Ostende ab- geworfen. In Zebrägge, Brügge und Ostende ab- geworfen in unlenkbarem Zustande zum Abbergehen 6 feindliche Flugzeuge wurden zerstört, 8 wurden in unlenkbarem Zustande zum Abbergehen ver- zogen. Fünf britische Flugzeuge werden ver- zogen. (Nach dem WTB: Von zukünftiger Stelle erfahren wir hierzu folgendes: Die Bomben- angriffe hielten sich in den gemäßigten Breiten, ebenso wie ihnen nennenswerter Erfolg verlag- lieh. Die Verluste des Feindes an Flugzeugen überstiegen bei weitem die unsrigen.)

Wirkungen der deutschen Bombenangriffe.

Die feindliche Presse bemächtigt sich unangesehelt, die Erfolge der deutschen Luftstreitkräfte zu ver- kleinern, und bezweifelt die Richtigkeit der am- lichen deutschen Meldungen. Ein Brief aus Baoulone, einer französischen Hafenstadt von größter militärischer Bedeutung, und der aus- gefangene Befehl einer französischen Armee zeigen am besten die ungeheuren Wirkungen, welche die deutschen Bomben- angriffe ausüben, und widerlegen die Ver- lustangaben der französischen Presse. In dem Briefe heißt es u. a. wörtlich: Wir find hier seit einer Woche ganz kopflos wegen der fort- währenden Alarmnachrichten. Ich verführe wohl, daß es bei Euch auch infolge der Ereignisse drüber und drunter geht. Das schlimmste war der Alarm um 8 Uhr 30 Minuten abends, dem ein Bom- bardement folgte, das bis 10 Uhr 30 Minuten währte. Diesmal war es ein ziemlich hartes Ge- schosser, man weiß die Zahl nicht genau, aber man schätzt sie auf zehn. Die Sache war auf alle Fälle ernst; sie haben überall Bomben und Torpedos abgeworfen. Ergebnisse: 12 Zivilisten tot und 22 schwer verwundet; außerdem fran- zösisches, englisches und kanadisches Militär so- man deren Zahl nicht an. Das General- stabesgebäude in der Rue Providence ist wie ein Kartenhaus eingestürzt; eine Bombe hat die eiserne Eisenbahnbrücke über die Lyane durch- schlagen. Das englische Lager wurde durch Bom- ben getroffen. Es gab unter den Soldaten viele Tote und Verwundete. — In dem aufgenom- menen Befehl werden die Maßnahmen angeord- net, die zu treffen sind, um die aufzue-

rdentlich schweren Verluste, die durch deutsche Bombenangriffe in französischen Truppenlagern verursacht wurden, nach Möglichkeit zu verbinden. Offiziere und Unteroffiziere werden angemessen, den Soldaten in geschickter Weise angelegte große Erfolge der französischen Bomben- geschmaber vor Augen zu halten, um die äußerst gedrückte Stimmung der Mannschaften zu heben.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Ein Dementi zum Kaiserbrief.

WTB Wien, 27. Juli. Die Wiener Mittagszeitung schreibt: Von maßgebender Seite erfahren wir, daß alle im Inland und Ausland verbreiteten Darstellungen in der Angelegenheit des angeblichen Kaiserbriefes an den König von Rumänien, soweit sie von der Mitteilung des K. K. Korrespondenzbureaus abweichen, in keiner Weise den Tatsachen entsprechen und daß die diesbezügliche Berichterstattung der amtlichen Nachrichtenagentur des Sachverhalt richtig wiedergibt.

Zum Beginn des fünften Kriegsjahres.

WTB Wien, 28. Juli. Anläßlich des Beginnes des 5. Kriegsjahres schreibt die Wiener Allg. e. m. e. i. n. e. Z. e. i. t. u. n. g.: Der erste Gebanite, der uns an diesem furchtlichen Jahrestage mit Genugung erfüllt, ist in der Gemüthsbeugsung, daß die Katastrophe, an der Europa verblutet, nicht von uns und unseren Bundesgenossen verursacht ist. Wir haben keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um nachdrücklich unserer Friedensbereitschaft Ausdruck zu geben. Nach den ungeheuren Opfern, die wir unserer Existenz brachten, können wir gleichwohl keinen anderen Frieden ins Auge fassen, als einen solchen, der uns eben diese Existenz sicherstellt und uns die Gewähr für eine freie Entwicklung bietet. Ein solcher Friedensschluß wäre für unsere Feinde ein verlorenener Krieg und würde allen ihren Spekulationen ein Ende machen. Die Führer der Entente haben ihre Wölfe soweit verführt, daß sie auch gar nicht zurückkommen. Deshalb gehen sie weiter. Wenn wir also einer Verlängerung des Krieges entgegengehen müssen, dürfen wir dies doch mit einer beruhigenden Gewißheit tun. Die Friedensschlüsse mit Rußland, der Ukraine und Rumänien brachten uns mehreren militärischen, wirtschaftlichen und moralischen Gewinn. Stärker als je stehen die Mittelmächte da, und die Vertiefung des Bündnisses, das die beiden Kaiser geschlossen haben, gibt ihnen die Möglichkeit, den Verteidigungskampf mit der größten Aussicht auf Erfolg weiterzuführen. Unsere Waffen brechen dem Friedensgebanite mit unwiderstehlicher Gewalt Bahn. Die Wölfe der Monarchie haben vier Jahre durchgehalten und werden, wenn man sie dazu zwingt, auch dem fünften Kriegsjahre befriedigt über das Erreichte und voll Vertrauen auf ferneres Gelingen entgegengehen.

Das „Tribuna“ schreibt: Oesterreich-Ungarn ist ohne Eroberungsabsicht in den Krieg, den es zur Verteidigung seiner Existenz führt, eingetreten und hegt auch heute keine solche. Die Friedensschlüsse von Brest-Litowsk und Cotroceni bemessen dies deutlich. Wiederholt hat die Monarchie ihre Friedensbereitschaft an den Tag gelegt, aber unsere Feinde beharren darauf, das Gefüge Oesterreich-Ungarns zu sprengen. So sind wir denn genötigt, noch weiterhin uns unserer Faust zu wehren, und der Versuch unserer Feinde, die Monarchie durch eine politische Offensive zu zerreißeln, wird ebenso scheitern, wie der Angriff mit den Waffen. Der Rückblick in die Vergangenheit verleiht Mut für den Ausblick in die Zukunft.

England.

Forderung der Iren im Parlament.

WTB Bern, 28. Juli. (Draht.) Über 50 irische Nationalisten nahmen zum ersten Male wieder an der Unterhausung am 28. Juli teil. Dillon brachte sofort einen revolutionären Antrag ein, in dem er bezüglich der Ziele, für die Amerika und die Alliierten kämpfen, sagte: Was wir suchen, ist die Herrschaft des Rechts, das auf der Zustimmung der Völkereiheit beruht und von der organisierten Gemeinschaft der Menschheit getragen wird. Die wahre Lösung der Irenfrage besteht darin, daß unverzüglich hinsichtlich Irlands die von Wilson in seiner historischen Rede aufgestellten Grundsätze zur Anwendung gebracht werden.

Der Streik der Munitionsarbeiter.

WTB Stockholm, 28. Juli. Laut einem Telegramm an „Stockholms Tidningen“ greift der Streik der englischen Munitionsarbeiter immer mehr um sich. Die Verhaftung in Leeds, welche 300 000 Arbeiter verriet, führte den Beschluß, am Dienstag den allgemeinen Streik zu proklamieren, falls die Regierung nicht von Zusageinstellungen abstehe. Im Distrikt von Birmingham feiern gegenwärtig über 100 000 Arbeiter.

König Georg redet.

WTB London, 27. Juli. (Reuters.) Der König empfing heute im Buckingham-Palast die Mitglieder der Reichs-Kriegskonferenz, bevor sie heimkehrten. Sie überreichten dem König eine Lokalitätsadresse und erklärten, daß das englische Volk in allen Ländern einmütig für das Reich gegen den Feind einstehe und eine engere Verbindung der Teile mit dem Ganzen anstrebe. Der König antwortete, er habe das Vertrauen, daß die Beratungen der Konferenz darauf abzielen, das Reich in eine lebensvollere, selbstbestimmende Einheit umzugestalten. Die Anwesenheit der Vertreter der überseeischen Völkereiheit sei ein Beweis, daß die Dominions ohne Rücksicht auf Opfer und Kosten der Sache des Reiches und der Ge-

rechtigkeit treu blieben. Das Reich sei auf einem Fels von Einheit gegründet, den kein Sturm erschüttern oder umstürzen könne. Der König fügte hinzu, daß der Fürst von Wales im Frieden die überseeischen Dominions beugen und, und schloß: Ich bitte zu Gott, daß schon vor der nächsten Konferenz der Triumph der großen Sache der Freiheit und Gerechtigkeit und des friedlichen Fortschrittes, wofür wir und unsere Alliierten kämpfen, erreicht werden möge.

Sowjet-Republik.

Prozeß gegen die Minister der früheren Regierung.

WTB Berlin, 29. Juli. (Draht.) Wie der L.-A. meldet, haben die Gerichtsverhandlungen gegen die Exminister Protopopow und Malakow begonnen. Alle gegenwärtig in den Gefängnissen in Petersburg befindlichen früheren Minister der Jarenregierung werden zur Aburteilung nach Moskau gebracht.

Rückkehr der verbannten Deutsch-Russen.

WTB Berlin, 29. Juli. (Draht.) Die Vojl. Ztg. meldet aus Gersst: Täglich treffen viele Deutsch-Russen ein, die nach dem Ausbruch des Krieges vertrieben wurden. Die meisten Familien sind aus der Ukraine oder Bessarabien. Sie haben, obwohl ihre Großväter oder Urgroßväter vor über 100 Jahren ausgewandert sind, doch ihre deutsche Mutter- sprache gepflegt und bewahrt, so daß man im Gespräch mit ihnen kaum merkt, daß sie Fremdländer sind.

Russische Generalmobilmachung gegen die Entente.

TU Basel, 27. Juli. Schweizer Blätter melden: Die Neuter-Agenitur berichtet über Amsterdam, daß nach eingetroffenen Telegrammen die Generalmobilmachung in Rußland am 17. Juli begonnen hat. — Die „Neue Zür. Ztg.“ meldet: Nach einem Telegramm des „Secolo“ aus London bereiten sich die alliierten Truppen auf der Sinai- insel Kola vor, unter günstigen Bedingungen dort die Winterlager aufzuschlagen.

Ein Schlag Trochys.

WTB Petersburg, 27. Juli. Kommunist Trochys hat folgenden Befehl erlassen: Gegenüber dem im Zusammenhang mit der englisch-französischen Zersplitterung, die an der Warunküste landete, und in Verbindung mit der offenkundigen Teilnahme französischer Offiziere am gegenrevolutionären Aufstande der gedungenen Tschecho-Slowaken befehle ich aufs strengste, sowohl allen Institutionen des Militärbehörden als auch allen Militärdienstleistungen im allgemeinen, in keinerlei Weise den französischen und englischen See- und Landoffizieren Hilfe zu leisten, ferner zu verhindern, daß sie sich von Stadt zu Stadt begeben, und endlich sorgfältig auf alle ihre Handlungen zu achten, als auf Handlungen von Personen, welche, wie die Tatsachen beweisen, fähig sind, gegen das Gebiet der russischen Republik und gegen das oberste Recht des russischen Volkes Wafes im Schilde führen. — Der vorstehende Befehl wird telegraphisch bekannt gegeben und bleibt in Kraft bis zur Beilegung seiner Entstehungsurache, worüber feinerzeit Mitteilung erfolgen wird.

Die Ermordung Mirbachs — das Signal.

WTB Moskau, 27. Juli. Die Beweise mehren sich, daß zwischen der Ermordung des Grafen Mirbach und den gleichzeitig in Moskau und anderen russischen Städten veranstalteten Unruhezügen, die sämtlich die Wiederaufnahme des Krieges mit Deutschland zum Ziele hatten, ein enger Zusammenhang besteht. Das Attentat gegen den Grafen Mirbach fand am 6. Juli nachmittags statt. Am gleichen Tage, fast zur gleichen Nachmittagsstunde, begann der Aufstand in Jaroslaw, nachdem dort am vorhergehenden Tage ein serbischer Major und zwei andere Offiziere gefangen sowie gegen Mittag des 6. Juli 108 Mann (einen Freiwilligen des Nordens aus Wolgograd) entlassen waren. Von den Agenten der Entente wurde den Aufständischen der Weissen Garde in Jaroslaw mitgeteilt, daß sie sofort loszulaufen können; starke Truppenkontingente der Entente seien von Norden her bereits im Anmarsch. Während der Kämpfe der folgenden Tage erklärte sich in Jaroslaw der Stab der Weissen Garde in einer offiziellen Bekanntmachung als mit Deutschland im Kriege befindlich und setzte die deutsche Fürsorgekommission mit ihren etwa 2000 Schutzbefehlerten (Kriegs- und Zivilgefangenen) im dortigen Theater gefangen. Als die Weisse Garde ihre Sache verloren sah, lieferte sie an den Befehlshaber, den deutschen Offizier Leutnant Balk, die Waffen ab, gab sich also in die Gefangenschaft der deutschen Kriegesgefangenen, und wurde später von diesen an die Kätetruppen ausgeliefert. Der bekannte Kätetruppenführer, der den Rückzug der Kätetruppen zur Folge hatte, ereignete sich am 8. Juli in Jaroslaw von der Befehlshaber der gegen die Tschecho-Slowaken operierenden Kätetruppen und war für die Befreiung notwendig zugänglich; es war der Entente gelungen, ihn für ihre Zwecke zu gewinnen. Jaroslaw proklamierte nicht nur seine Vereinigung mit den Tschecho-Slowaken, sondern gleichzeitig auch den Krieg an Deutschland, wie ja auch die Mitglieder des Grafen Mirbach als Zweck ihres Attentates die Herbeiführung des Krieges mit Deutschland angaben. Der Zweck der gesamten Machenschaften war der Sturz der Bolschewiken und die Aufhebung der Leidenenschaften gegen Deutschland bis zum Wiederbeginn des Krieges mit Deutschland. Die räumlich getrennten, aber zeitlich zusammen-

fallenden Aktionen weisen deutlich auf eine einheitliche Leitung.

Ukraine.

Befriedigung über die Ratifikation des deutsch-ukrainischen Friedensvertrages.

WTB Kiew, 28. Juli. (Draht.) Die Nachricht von der am 24. Juli in Wien erfolgten Ratifikation des deutsch-ukrainischen Friedensvertrages erregte hier große Befriedigung, da man darin eine neue Gewähr des deutschen Eintretens für eine selbständige Ukraine erblickt.

Anlage gegen frühere Minister.

WTB Kiew, 28. Juli. (Draht.) Aufsehen erregt die von der ukrainischen Regierung angeordnete Verhaftung des früheren Kriegsministers Petliura und des früheren Handelsministers Borsh sowie einiger ihrer Parteigenossen unter der Anschuldigung umstürzlerischer Umtriebe gegen die Regierung des Hetman.

Amerika.

Duischfeindlicher Wahnsinn.

TU Helsingfors, 27. Juli. Ueber das augenblicklich in den Vereinigten Staaten herrschende Schreckenregiment bringen, laut der „Köln. Volksztg.“, die hiesigen Zeitungen ausführliche Berichte. Aber nur im geringsten gegen den Militärdienst austritt oder die Deutschen nur auf die bescheidenste und vorzüglichste Weise verteidigt, wird sofort verhaftet. Die Frau eines Millionärs erhielt wegen fampsothischer Äußerungen für Deutschlands Kampfdollar mehrere Lynchfälle sind auch vorgekommen. Der Böbel hat Deutschgefinnte, so wie es früher mit den Negern geschah, in Teer geworfen, gefesselt und zu Tode gequält, ohne daß die Behörden eingegriffen hätten; sie haben diese Schändlichkeiten im Geheimen noch unterstützt.

TU Amsterdam, 28. Juli. In der gestrigen Sitzung des amerikanischen Senats, so berichtet Reuters, wurde von der deutschen Friedenspropaganda gesprochen. Die Senatoren vertreten den Standpunkt, daß eine zersplitternde Niederlage der Mittelmächte notwendig, ehe Friedensverhandlungen in Erwägung gezogen werden könnten. Der Demokrat Lewis erklärte, die Amerikaner würden sich nicht durch Friedensbedingungen des Feindes irreführen lassen, da dieser damit den Zweck verfolge, ungeführt die Hand auf Rußland und den Osten legen zu können. Wie man sich vorstellen, so lämen die Weissen des Ostens unter deutsche Herrschaft. Die Deutschen hätten auch den Plan verfolgt, ein großes Heer zu bilden, um die Vereinigten Staaten vom Stillen Ozean aus in einem folgenden Kriege anzugreifen. Der Republikaner Sherman äußerte, der Friede könne nur durch einen Sieg erreicht werden, der den Kaiser und seine Berater ihrer Macht entziehe.

Mißtrauen gegen Mexiko.

TU Amsterdam, 27. Juli. „Remport Sun“ meldet: Die amerikanische Regierung ordnete eine verstärkte Kontrolle über den Schiffsverkehr Mexikos mit den Vereinigten Staaten an in der Überzeugung, dadurch die Spuren der deutschen U-Boottätigkeit in den nordamerikanischen Gewässern zu finden.

Friedenspropaganda bringt Zuchthaus.

WTB Stockholm, 27. Juli. „Nya Dagligt Allehand“ erzählt von einem aus Amerika zurückgekehrten Amerikaner, daß der frühere Sekretär von Jords Friedenskonferenz, Loder, zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, weil er sich nicht davon abhalten ließ, seine Arbeit für den Frieden auch in Amerika fortzusetzen.

Verschiedene Nachrichten

Ludendorff über Deutschlands Zukunft.

TU Berlin, 27. Juli. General Ludendorff hat an Adolf Damaschke einen Brief gerichtet, in dem es heißt: Wir haben alle die Pflicht, daran zu denken, daß die Opfer, die dieser Krieg von uns fordert, nicht vergebens gebracht werden, und daß Deutschland aus diesem Kriege schöner und größer hervorgeht. Dazu gehört eine großzügige Weiterentwicklung unseres Vaterlandes in sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung. Zugleich ist eine verlässliche Besatzungspolitik für die erfruchteterweise mehr und mehr Verständnis erwacht, erforderlich.

Der deutsch-englische Gefangenen-Austausch.

WTB Haag, 28. Juli. Wie der „N. R. C.“ aus London berichtet, sagte Cane in seiner bereits gemeldeten Rede im Unterhaus über den Austausch von Kriegsgefangenen, daß im ganzen etwa 170 000 Kriegsgefangene und Zivil-Internierte jeder der beiden Parteien für die Rückbeförderung in die Heimat in Betracht kommen.

Kein neuer Friedensschritt des Papstes.

TU Chiasso, 26. Juli. Entgegen anderweitigen Gerichten verlautet in vatikanischen Kreisen, daß der Papst vorläufig bei den Kriegführenden keine Friedensschritte zu unternehmen gedenkt. Das Kardinalstaatssekretariat ist eifrig mit dem Ausbau der diplomatischen Beziehungen des Heiligen Stuhles zu den verschiedenen Staaten beschäftigt. Man hält bedeutende Beschlüsse für bevorstehend, denen eine diesbezügliche päpstliche Botschaft folgen soll.

Deutsches Reich.

Eine reichsgesetzliche Regelung der Feuerbestattung.

auf der Grundlage grundsätzlicher Gleichberechtigung der Feuer- und Erdbestattung hat nach dem „Berl. Tageblatt“ das Reichsamt des Innern abgeleitet.

Rücktritt des Chefs des Militärabnetts.

WTB Berlin, 27. Juli. Der bisherige vortragende Generalabnetts- und Chef des Militärabnetts Seiner Majestät des Kaisers, Generaloberst Freiherr v. Lyncker, hat aus Gesundheitsrücksichten um Enthebung von seiner derzeitigen Dienststelle gebeten. Seine Majestät bestimmte, daß v. Lyncker Präsident des Reichsmilitärgerichts wird.

Die Verwendung zurückgekehrter Gefangener.

Man trifft häufig noch auf Menschen, die sich darüber wundern, daß die aus russischer und rumänischer Gefangenschaft Zurückgekehrten wieder im Frontdienst Verwendung finden, während die von Frankreich oder England Ausgetauschten nur mehr im Hinterland beschäftigt werden. Zwischen beiden Kategorien besteht ein grundlegender Unterschied. Diejenigen Gefangenen, die jetzt aus Rußland oder Rumänien heimkehren, kommen aus Ländern, mit denen wir Frieden haben. Sie gleichen mithin in gewisser Weise solchen, die etwa aus neutralen Ländern erst jetzt Gelegenheit haben, in die Heimat zu kommen und hier ihrer Dienstpflicht zu genügen. Die Ausgetauschten aus Frankreich und England dagegen kommen aus Ländern, mit denen wir im Kriege liegen. Ihre Heimkehr ist ja nur dadurch möglich gemacht worden, daß wir die bindende Verpflichtung auf uns nehmen mußten, sie nicht wieder gegen den Feind, der sie herausgibt, zu verwenden. Man hätte sich also wohl, einen Vergleich zu ziehen, der gar nicht gezogen werden kann! Die aus Rußland heimkehrenden Gefangenen sind durch den Friedensschluß, den das Schwert ihrer Brüder herbeigeführt hat, befreit worden. Sollen die unglücklichen Kriegsgefangenen, die schon so lange in England oder Frankreich schmachten, und zu deren Austausch die Gegner nur unter der besagten Bedingung sich bereit erklärten, noch länger in der qualvollen französischen oder englischen Gefangenschaft auszuharren gezwungen werden, bloß damit jene keine Veranlassung zum Neide hätten? Das wäre eine Ungerechtigkeit und Hartherzigkeit, die des deutschen Namens unwürdig sein müßte!

Soziales.

© Mit den Tatsachen der Wohnungsfrage.

d. h. den vielfachen Gesichtspunkten, die bei der Wohnungsreform entscheidend sind, beschäftigt sich in zwei Artikeln der „Germania“ der bekannte Zentrumsgesandte Dr. Jäger. Einleitend betont er die große Wichtigkeit dieser Reform. Er schreibt: Die Wohnungsfrage als ein besonders wichtiger Teil der sozialen Frage muß die Gesamtheit der im Wohnwesen eines Volkes bestehenden Mängel und ist eine Kulturfrage ersten Ranges wegen der hohen Bedeutung der Wohnung für die gesundheitlichen und sittlichen Zustände der Familien, für Familienleben und Kindererziehung. Alle Bemühungen zur gesundheitslichen, sittlichen und kulturellen Hebung des Volkes sind vergeblich, wenn das Volk keine gesundheitslich und sittlich einwandfreien Wohnstätten hat oder diese einen zu großen Teil dem Einkommen verschlingen. Vergebens bemühen sich Kirche, Seelforge und innere Mission um die sittliche Hebung des Volkes, solange im Wohnwesen Mängel bestehen, die Familienleben und Sittlichkeit untergraben, mit der christlichen Auffassung von der Ehe in Widerspruch stehen und eine christliche Kindererziehung unmöglich machen. Die dann angeführten Gesichtspunkte betreffen mehr oder weniger ernste Schäden unserer Wohnungs- und Bodenpolitik, die unabdingbar Fehlung bedürfen aus Gründen des Volkswohls wie des Wohles des Einzelnen und der Familie. Das Ziel der Wohnungsreform ist, so schreibt der Verfasser am Schluß seiner sehr beachtenswerten Ausführungen, den Minderbemittelten in Stadt und Land, auch den unselbstständig Erwerbenden in Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, entsprechend der Schutzpflicht der öffentlichen Gewalt, ein Wohnwesen zu geben, das den berechtigten sittlichen und gesundheitslichen Ansprüchen genügt, den Verhältnissen jener Klassen sich anpaßt, aber auch ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit entspricht, womöglich ein eigenes Säuschen mit Gartenland, wenn dies nicht möglich, kleinere Häuser bis höchstens vier Familien, alles mit genügendem Raum für Aufenthalt und Bewegung, zum Wohnen, Schlafen und Arbeiten, mit Zufuhr von Licht, Luft und Sonne.

Katholische Meistervereine.

deren Gründung im engsten Anschluß an die katholischen Gesellenvereine erfolgt, sind bisher etwa 20 ins Leben gerufen worden. Es ist zu erwarten und zu hoffen, daß sich die Zahl schnell vermehren wird und daß insbesondere diejenigen Teile des Reiches, in denen es einen starken Handwerkerstand gibt, unter der Wirkung dieser Regierungen eine glückliche Beeinflussung des ganzen sozialen Lebens erfahren werden. Die zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, zwischen

Stellvertretendes Generalkommando
10. Armeekorps.
Hof. Abwehr. B. Nr. 22000.
Hannover, den 11. Juli 1918.

Verordnung.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914 betr. Erklärung des Kriegszustandes, des Artikels 68 der Reichsverfassung, der §§ 4 und 9 des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juli 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich unter Aufhebung meiner Verordnung vom 8. Juli 1917 — Abwehr B. Nr. 8484 — im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes:

§ 1.
Verboten ist, Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere der Ernährung von Menschen und Haustieren dienende Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Obstanlagen, Baumgärten, Saatgärten, von Äckern, Wiesen, Weiden, an Gewässern, Wegen oder Gräben zu entnehmen.

§ 2.
Verboten ist, fremde Gärten, Obstanlagen, Baumgärten, Saatgärten, Äcker, Wiesen und Weiden widerrechtlich zu betreten.

§ 3.
Verboten ist, daß Personen, die Grundstücke weder bewirtschaften, nutzen oder besitzen oder im Auftrage solcher Personen handeln, in der Zeit nach 10 Uhr abends oder vor 4 Uhr morgens die Feldmark außerhalb der Landstraßen, Chaussees und Gemeindegrenzen betreten.

§ 4.
Wer den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt oder zu ihrer Übertretung aufzuredet oder anreizt, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

§ 5.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Der kommandierende General,
v. Hänisch, General der Infanterie.

Schweinehändler,

welche sich an dem Ankauf von Ferkeln zur Ausfuhr nach Württemberg beteiligen wollen, werden ersucht, sich umgehend schriftlich unter Angabe der von ihnen wünschlich etwa zu laufenden Stückzahl hier zu melden. Es wird für den Ankauf eine Provision von 11.4 — das Stück gezahlt werden.

Viehverwertungsverband für das Herzogtum Oldenburg,
Oldenburg i. Gr., Poststraße 5

Gemeinde Dinklage.

Heuabnahme am Donnerstag, dem 1. Aug. Anmeldungen erbitten sofort.
Dfendorf.

Kartoffel-Abnahme.

Am Mittwoch, dem 31. Juli, findet letzte Abnahme (per Jir. Nr. 10) statt.
Anmeldungen müssen bis Dienstag nachm. 5 Uhr erfolgen.

Genossenschafts-Säckelschneiderei

Goldstedt.

Immobil-Verkauf.

Witwe Kolona Quermann in Boringhausfen kauft am Sonnabend, dem 3. August, nachmittags 6 Uhr

1 ha Ackerland auf dem Schnat

beim Wirt Broemann in Boringhausfen öffentlich meistbietend zu verkaufen. Der Zuschlag wird in diesem Termine bestimmt erteilt. Ein weiterer Verkauf findet nicht statt. Käufer ladet ein

Damme. Fritz Börger.

Spörgelhamen u. Stoppelrübsamen

empfiehlt

D. Schröder, Bekta u. Schneidertrug

An unsere Feldpostbezieher!

Bei Uebermittlung von Adressänderungen bitten wir, stets die alte Adresse mit anzugeben, damit uns das Auffinden erleichtert wird. Nur in diesem Falle können wir Gewähr für eine pünktliche Zustellung der Zeitung übernehmen.

Verlag der Oldenb. Volkszeitung.

Schirme

mit B. bezeichnet müssen bis zum 15. August abgeholt werden.

Julius Maas,
Bekta.

Terrierhund

Ein schöner großer (Rattenfänger) steht zu verkaufen.

Näheres Franz Meyer, Damme.



Trainerbilder

mit u. ohne Photographie werden in kürzester Zeit geschmackvoll angefertigt von der

Vechtaer Druckerei u. Verlag G. m. b. H.



Kaufe Schlacht-Bierde

zu höchst. Tagespreisen. Bei Mitteilung per Telefon komme sofort. Nachschlachten schnellste Erledigung.

W. Feierabend,

Hofschlachtere mit elektr. Betrieb.

Osnabrück, Sommerdeichstraße 66. Telefon 616.

Uebernahme Pferdeversicherungen auf Jahresabschluss.

Photographie!!!

Mein photographisches Geschäft ist für alle Arten Aufnahmen des Sommers von morgens 7/10—7 Uhr abends geöffnet. Aufnahmen nach auswärts nur an Wochentagen nach vorheriger Bestellung. Tel. Amt Döhlenhorst 328.

D. Kassens,

Photograph, Bekta, Gr. Kirchstraße.

Jagdgewehre,

Flobert, Revolver,

Selbstladepistolen, Jagdpatronen

empfiehlt

H. Holtvogt, Bekta.

Jedem Angebot,

(einerlei, ob Brief, Postkarte oder Drucksache), das durch unsere Geschäftsstelle dem Aufgebder einer unter Zeichen erschienenen Anzeige überandt werden soll, sind

15 Pfennig

für die

Weiterbeförderung

beizufügen. Das Angebot selbst ist nur mit dem Zeichen und den Marken (dieser nur soje beistehen) versehen in einem zweiten Umschlag, der nur unsere Ansicht, aber kein Zeichen zu erhalten hat, an uns einzuenden.

Die höchsten Preise

für

Ranichen, Enten, Hähne,

zählt nach wie vor

Frz. Suerdieck, Vechta.

Verkaufe:

Belg. Kiesen-Häfen, Deutsche Kiesen-Schoten-Häfen und 7 sechs Wochen alte Jungtiere.

H. Middeldieck, Langförden.
Kräft. 18jähr. Mädchen sucht Stellung zur gründl. Erlernung der Küche in einem großen Hause oder Hotel, gegen etwas Lohn, evtl. schlicht un. schlicht. Offerten unter A. S. 1000 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für ein Parthaus auf dem Lande wird auf folgende eine brave u. nicht.

Haushälterin

geucht. Angebote unter Nr. 108 an die Geschäftsst. d. Bl.

Jg. Mädchen

vom Lande, 18 Jahre alt, sucht zum 1. November Stelle im Geschäftshaus, wo selbiges im Geschäft mit tätig sein kann. Offerten unter Nr. 400 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Für einen landwirtschaftlichen Betrieb wird ein militärreifer

Mann gesucht,

der selbstständig alle Arbeiten verrichten kann. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gebrauchtes Jagdgewehr

(Kal. 16) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an B. Büttmann, Böhne, evbten.

Zu verkaufen ein 4jähriger fehlerfreier, brauner

Ponny.

Bollmeier H. Matzke, Eten.

Habe 5 Stück 6 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen. H. Esen, Nordböhne bei Lohne.

Habe noch 8 Stück, 8 Wochen alte, allerbeste

Ferkel

abzugeben. Alwin Willensborg, Mollenstraße b. Bahum.

Ein schwarzbuntes

Kuhfalsb,

bester Abstammung, hat zu verkaufen. Sol. Böhe, Bekta.

Eine

Wagentuh

oder eine starke

Quene

zu kaufen gesucht. B. Bröring, Keet bei Lohne.

Ente mit Küden

angelaufen. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen von Gottfried Gerken, Strohe.

Ein echter

Dobbermann

(sünderlich) zu verkaufen. Näheres B. Büttmann, Böhne.

Alte Uhren

(wenn auch nicht gehend) kauft ständig

Vechta, Burgstr. 11.

Walzdraht, Stacheldraht, Drahtspanner u. Krampen, Eintocharate, Eintochargläser, prima Gummiringe sowie Emaillewaren u. Kesselföden
empfehlht
Steinfeld i. O. Cl. Krapp.

Bekanntmachung.
Da ich zum 1. August einen Gehilfen angenommen habe, bitte ich meine Lieferanten, die Milchmengen genau zu zeichnen, da ich sonst für richtige Mälgabe der Magermilch nicht garantieren kann.
Molkerei Lombor, Schneidertrug.

Einmachtopfe
von 10—100 Liter Inhalt empfiehlt
Schneidertrug. D. Schröder.

Immobil-Verkauf.
3. Auflag.
Kötter B. Bote und Chefreu Bette geb. Schweinefuß in Wäse lassen am

Donnerstag, dem 1. August d. J., nachmittags 6 Uhr anfangend,
in G. Meyers Wirtschaft in Lüche von ihrer Besorgung Nr. 107 der Gemeinde Vektrup öffentlich meistbietend mit gerammer Zahlungsfrist zum Verkauf aufstehen, als:

- Für 10 Parzelle 165/10, Acker 10, 0,62,70 Hektar,
- Für 13 Parzelle 332/86, Acker 10, 1,13,97 Hektar,
- Für 13 Parzelle 86, Acker 10, 3,30,53 Hektar,
- Für 10 Parzelle 276/107, Acker 10, 1,24,55 Hektar,
- Für 10 Parzelle 166/110, Acker 10, 0,19,31 Hektar,
- Für 10 Parzelle 243/100, Acker 10, 0,50,88 Hektar,
- Für 10 Parzelle 388/107, Acker 10, 0,43, — Hektar,

sowie 25 Scheffelstaud unvoll. Grundstücke, sehr leicht zu kultivieren zu Weide und Ackerland.

Zu diesem Termine wird der Zuschlag erteilt. Die Grundstücke liegen 5 Minuten von der Chaussee und eignen sich vorzüglich zur Anlage einer Eigenstelle.

Ein Teil des Kaufpreises kann zu üblichen Zinsen stehen bleiben. Kaufliebhaber ladet freundlich ein
B. Dietmann, amtl. Aukt. Eten i. O., den 20. Juli 1918.

Winter-Napsaat
trifft in einigen Tagen ein und nehme Bestellungen entgegen. Bis zu 5 kg kann ohne Saatkarte abgegeben werden.
Bekta. D. Schröder.

Frühgemüse.
Bafum. G. Beckmann.
Auf meinem Lager in Schneidertrug ist

Chlorkalium
(53% Kaligehalt) stets zu haben.
D. Schröder.

Serbtrübsamen, Spörgelhamen
hat abzugeben
Zeller Themann, Hausstette b. Bafum.

Frühgemüse,
Frühobst und Falläpfel kauft ständig.
Sammelstelle für Gemüse und Obst.
Franz Suerdieck, Bekta.

Del-Saaten.
Durch die Verordnung vom 7. August 1917 wird den Erzeugern von Delfrüchten im Grundsatz 1917 Del bis zu einer Höchstgrenze von 50 Kilogramm zurückerstattet.
Die Anbauer von Raps, Rübsen und Welsch erhalten auf ihren Antrag bei Ablieferung von:
insgesamt 10—15 Rg. 5 Rg. Del,
mehr als 15—30 Rg. 7 1/2 Rg. Del,
" " 30—100 Rg. 10 Rg. Del,
" " 100—500 Rg. 11,25 Rg. Del,
" " 500—1000 Rg. 20 Rg. Del,
" " 1000—2000 Rg. 25 Rg. Del.
Die Anbauer von Weinsamen, Dotter und Senf bei Ablieferung von:
insgesamt 10—15 Rg. 3,75 Rg. Del,
mehr als 15—30 Rg. 5,63 Rg. Del,
" " 30—100 Rg. 7,50 Rg. Del,
" " 100—500 Rg. 10,00 Rg. Del,
" " 500—1000 Rg. 15,00 Rg. Del,
für jede fernere 1000 Rg. 3,75 Rg. Del mehr.
Die Anbauer von Hanf und Sonnenblumen bei Ablieferung von:
insgesamt 10—15 Rg. 2,5 Rg. Del,
mehr als 15—30 Rg. 3,75 Rg. Del,
" " 30—100 Rg. 5,00 Rg. Del,
" " 100—500 Rg. 7,50 Rg. Del,
" " 500—1000 Rg. 10,00 Rg. Del,
für jede fernere 1000 Rg. 2,5 Rg. Del mehr.
Für Weizen wird Weizen, für Weizen u. Sonnenblumenenergie Mohnöl, für die übrigen Delfrüchte Mohnöl zurückerstattet.
Ablieferungsformulare und Bezugsscheine sind beim Unterzeichneten zu haben.
Die Ablieferungsstelle:
D. Schröder, Bekta.

Zu verkaufen mehrere schwere und leichte **Arbeitspferde**, sowie einige gute Einspänner.
Bisbef. Gerhard Hermes.

Nachbarchaft Gr.-Straße.
Das Nachbarchafts-Grundstück an der früheren Rüste soll am Mittwoch, dem 31. Juli 1918 mittags 12 1/2 Uhr auf längere Jahre verpachtet werden. Versammlung beim Nachbarn.
Bekta, den 29. Juli 1918.

Der Vorstand.

Wildeshausen.
Soeben eingetroffen
200 Rollen Stacheldraht,
welche preiswert abgegeben werden.

Heinr. Kramer,
Wildeshausen, Fernsprecher Nr. 45.

Todes-Anzeige.

Büchlich und unermordet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und guter Bruder, der

Joseph Kohls
bei einem Ref.-Fußartillerie-Regiment, Inhaber des Eisernen und Friedrich-August-Kreuzes 2. Klasse

am 20. Juli 1918 im 30. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Seine Brüder Heinrich und Bernhard gingen ihm im Heldentode voran.
Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten
Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Goldstedt u. westlicher Kriegs-Grauplatz, den 29. Juli 1918.

Das feierliche Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. August, morgens 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Goldstedt statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlich eingeladen werden.

